

MICHAEL DÖRNEMANN

Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

20

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKIK (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

20



Michael Dörnemann

Krankheit und Heilung
in der Theologie
der frühen Kirchenväter

Mohr Siebeck

MICHAEL DÖRNEMANN, geboren 1969; Studium der katholischen Theologie in Bochum und München; 1995 Priesterweihe; 2003 Promotion; Subregens am Bischöflichen Priesterseminar St. Ludgerus des Bistums Essen in Bochum.

978-3-16-158679-8 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-148161-5

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2003 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Druckpartner Rübelmann in Hemsbach auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Schaumann in Darmstadt gebunden.

Für

Dr. Hubert Luthe

Bischof em. von Essen

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum im Wintersemester 2002/2003 als Dissertation angenommen unter dem Titel „CHRISTUS DER ARZT. Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen lateinischen und griechischen Kirchenväter bis zu den Kappadokiern“. Für den Druck ist der Titel in Absprache mit Prof. Dr. W. Geerlings und dem Herausgeber der Reihe „Studien und Texte zu Antike und Christentum“ Prof. Dr. Ch. Marksches sowie dem Verlag Mohr Siebeck verändert worden.

An erster Stelle möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. W. Geerlings ganz herzlich danken. Er hat mir im Sommer 1998 das Thema nahegelegt und mich in den vergangenen Jahren immer wieder ermutigt und unterstützt, so dass mir das Thema zu einem inneren Anliegen und auch zur Freude wurde. Freundlicherweise übernahm Herr Prof. Dr. Ch. Marksches vom Wissenschaftlich-Theologischen Seminar der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg das Korreferat. Ihm danke ich ebenfalls für die inhaltlichen Hinweise sowie für die Aufnahme in die Reihe „Studien und Texte zu Antike und Christentum“. Frau Prof. Dr. I. Müller von der Medizinischen Fakultät, Abteilung für Geschichte der Medizin und Medizinhistorische Sammlung der Ruhr-Universität Bochum, die auch ein Gutachten zu dieser Arbeit erstellte, verdanke ich wichtige Anregungen aus dem medizinhistorischen Bereich. Ein weiteres Gutachten erstellte Prof. Dr. Wendelin Knoch von der Kath.-Theol. Fakultät der Bochumer Ruhr-Universität.

Medizinhistorischen Rat fand ich auch bei Dr. Christian Schulze, dem ich dafür ebenfalls danke. Die Wichtigkeit des interdisziplinären Arbeitens an einer Universität wurde mir dadurch noch einmal bewusst. Große Hilfe war mir Frau Maria Knümann, die die Arbeit begleitet hat und am Ende auch die Korrektur des Manuskriptes vornahm. Ihr sei dafür ganz herzlich Dank gesagt.

Zu danken habe ich meinen Eltern für ihre Unterstützung, auch Frau Anne Wedding, sowie den Mitarbeitern der Essener Diözesanbibliothek, allen voran Frau Silke Bost-Borzyski, für die zügig besorgte Fachliteratur.

Das Thema interessierte mich! Geboren und aufgewachsen bin ich in Essen. Im Chorraum der dortigen Domkirche stehen Skulpturen der beiden unter Kaiser Diokletian gestorbenen Märtyrerärzte Kosmas und Damian

aus dem 15. Jahrhundert. In ihren Händen halten sie jeweils ein Schwert und ein Gefäß für Arzneien. Eine Kopie dieser Darstellung findet sich vor dem Haupteingang des Essener Rathauses. Kosmas und Damian sind die Patrone der Stadt und des Domes. Im Altar des Domes ruhen ihre Reliquien, die vermutlich Bischof Altfrid um 845 aus Rom mitbrachte für die Gründung des Essener Damenstiftes um 850.

Im Ruhrgebiet entstanden während der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts in hoher Zahl katholische und evangelische Krankenhäuser, wie die Dokumentation der medizinhistorischen Abteilung der Medizinischen Fakultät im Malakowturm der Ruhr-Universität Bochum zeigt. Noch heute sind sehr viele dieser Hospitäler und Kliniken in konfessioneller Trägerschaft.

Die Ärzte Kosmas und Damian als Patrone meiner Heimatstadt und die Sorge der christlichen Kirchen um die Kranken im Ruhrgebiet in einer Zeit, in der andere gesellschaftliche Gruppen sich kaum um die kranken Opfer der Industrialisierung kümmerten, zeigen auf verschiedene Weise, wie wichtig der Kirche zu unterschiedlichen Zeiten die Heilung und das Heilwerden des Menschen war. Beides macht mir deutlich, wie wichtig und fruchtbar die Begegnung und Zusammenarbeit von Theologie/Kirche und wissenschaftlich/praktischer Medizin sind.

Am Ende steht der Dank an Bischof em. Dr. Hubert Luthe. Er war von 1992–2002 Bischof von Essen, hat mich in der Domkirche am 2. Juni 1995 zum Priester geweiht und mir 1998 ermöglicht, neben meiner Tätigkeit als Subregens am Bischöflichen Priesterseminar zu promovieren. Er war am Thema immer sehr interessiert. Ihm sei darum die Arbeit gewidmet.

Bochum, am Gedenktag des hl. Irenäus von Lyon 28. Juni 2003

Michael Dörnemann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Problemstellung.....	1
Exkurs zur Metapher.....	6
<i>1. Religionsgeschichtl. Übersicht über die Gottesprädikation „Arzt“ ...</i>	<i>13</i>
1.1 Altes Testament	13
1.1.1 Tora/Pentateuch	13
1.1.2 JHWH als Heiler in den Psalmen und bei den Propheten	16
1.1.3 JHWH als Heiler im Buch Ijob.....	17
1.1.4 Das „Lied vom Gottesknecht“ in Jesaja 53	17
1.1.5 Das Buch Tobit	19
1.1.6 Zusammenfassung.....	21
1.2 „Arzt“ als Götterbezeichnung im Vorderen Orient, in Griechenland und Rom	22
1.2.1 Mesopotamien.....	22
1.2.2 Syrien	23
1.2.3 Ägypten	24
1.2.4 Griechenland.....	25
1.2.4.1 Der Asklepios-Kult.....	26
1.2.4.2 Isis und Sarapis	32
1.2.5 Rom	33
<i>2. Der Arzt und seine Heilkunst im Vorderen Orient, in Griechenland und Rom</i>	<i>35</i>
2.1 Die Stellung des Arztes im AT	35
2.2 Die ärztliche Tätigkeit in der Antike	37
2.3 „Krankheit“, „Gesundheit“ und „Arzt“ in der antiken Literatur ..	46
<i>3. Heilung und Heil in den Schriften des Neuen Testamentes</i>	<i>58</i>
3.1 Jesus der Arzt.....	58
3.2 Jesus der Heiler	60

3.3 Jesus der Exorzist.....	65
3.4 Das Verständnis von Sünde als „Krankheit“ bei Paulus	67
4. <i>Das Motiv ΧΡΙΣΤΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ in der „apokryphen“ Literatur</i>	69
4.1 Acta Johannis	70
4.2 Acta Thomae	73
4.3 Acta Philippi	76
4.4 Acta Pilati	76
4.5 Acta Petri	77
5. <i>Das Motiv ΙΑΤΡΟΣ bei den Apostolischen Vätern.....</i>	80
5.1 Ignatius von Antiochien	80
5.2 Schrift an Diognet	86
6. <i>Das ΙΑΤΡΟΣ-Motiv in der Literatur der griechischen Apologeten</i>	88
6.1 Aristides.....	88
6.2 Justin.....	89
6.3 Tatian der Syrer.....	91
6.4 Theophil von Antiochien	92
6.5 Athenagoras	94
6.6 Zusammenfassung	96
6.7 Irenäus von Lyon.....	96
7. <i>Die alexandrinischen Theologen Clemens und Origenes.....</i>	101
7.1 Clemens von Alexandrien.....	101
7.1.1 Christus – Asklepios – Auseinandersetzung	102
7.1.2 Medizinisches und medizinale Vergleiche	103
7.1.3 Das Motiv ΧΡΙΣΤΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ	110
7.1.4 Zusammenfassung.....	120
7.2 Origenes	121
7.2.1 Christus – Asklepios – Auseinandersetzung	122
7.2.2 Medizinisches und medizinale Metaphern	124
7.2.3 Das Motiv ΘΕΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ.....	131

7.2.4 Das Motiv ΧΡΙΣΤΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ	141
7.2.5 Zusammenfassung.....	158
 8. Lateinische Kirchenväter des 3. Jahrhunderts	161
8.1 Tertullian	161
8.1.1 Christus – Asklepios – Auseinandersetzung	162
8.1.2 Das Motiv Deus-medicus	162
8.1.3 Das Motiv Christus-medicus	166
8.1.4 Medizinale Sprache in der Theologie	169
8.1.5 Zusammenfassung.....	171
8.2 Cyprian von Karthago	172
8.2.1 Das Motiv Christus-medicus	172
8.2.2 Medizinale Sprache in der Theologie	175
8.2.3 Zusammenfassung.....	179
 9. Griechische Kirchenväter des 4. Jahrhunderts.....	180
9.1 Eusebius von Cäsarea.....	180
9.1.1 Das Motiv ΧΡΙΣΤΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ und medizinale Metaphern....	181
9.1.2 Zusammenfassung.....	188
9.2 Athanasius von Alexandrien.....	189
9.3 Cyrill von Jerusalem	192
9.4 Basilius von Cäsarea	195
9.4.1 Das Motiv ΘΕΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ.....	200
9.4.2 Das Motiv ΧΡΙΣΤΟΣ-ΙΑΤΡΟΣ.....	204
9.4.3 Medizinale Metaphern.....	206
9.4.4 Zusammenfassung.....	218
9.5 Gregor von Nazianz	219
9.5.1 „Das göttliche Heilshandeln“	224
9.5.2 Der Seelsorger als Arzt	229
9.5.3 Seelische Krankheiten	233
9.5.4 Die Krankheiten der Apostasie und der Häresie	239
9.5.5 Seelsorglicher Umgang mit Schwachen und Kranken.....	243

9.5.6 Zusammenfassung.....	245
9.6 Gregor von Nyssa.....	247
9.6.1 Medizinisches	249
9.6.2 „Das göttliche Heilshandeln“	251
9.6.3 Die Krankheiten der Seele und des Körpers.....	262
9.6.4 Zusammenfassung.....	272
 <i>10. Die Auseinandersetzung der Kirchenväter mit dem paganen Heilgötterglauben in den ersten vier Jahrhunderten.....</i>	 274
10.1 Dokumentation der Auseinandersetzung in der Literatur des 20. Jhdts.....	274
10.2 Stellungnahme zum Inhalt der Auseinandersetzung	283
 <i>11. Das Verhältnis der frühen Kirche und der Kirchenväter zur medizinischen Wissenschaft.....</i>	 288
11.1 Die Stellung des Arztes in den Gemeinden der ersten drei Jahrhunderte.....	288
11.2 Die Kirchenväter und ihr Verhältnis zur Medizin	290
 <i>12. Theologische Folgerungen aus den Untersuchungen.....</i>	 299
12.1 Dogmatische Folgerungen	299
12.1.1 Anthropologie.....	299
12.1.2 Gotteslehre	308
12.1.3 Christologie/Soteriologie	311
12.1.3.1 Christus der Arzt.....	311
12.1.3.2 Christus der Seelenarzt	320
12.1.4 Sakramentenlehre	322
12.1.4.1 Eucharistie.....	323
12.1.4.2 Taufe	324
12.1.4.3 Buße	325
12.2 Liturgiesprachliche Zeugnisse	329
12.3 Pastorale Konsequenzen	333
 <i>13. Resümee und Ausblick.....</i>	 337

Literaturverzeichnis.....	349
Quellen	349
Sekundärliteratur.....	356
Register.....	369
Bibelstellen.....	369
Antike christliche Literatur	370
Personen	377
Moderne Autoren.....	378
Begriffe.....	378
Sachen	379

Einleitung und Problemstellung

Die Erfahrung von Krankheit und Begrenztheit des Lebens macht jeder Mensch. Dass sich die Philosophie und vor allem die Theologie mit diesem Phänomen beschäftigen, nach Ursachen fragen und Bewältigungsmöglichkeiten vorschlagen, ist verständlich.

Der Religionsphilosoph Eugen Biser bezeichnet das Christentum als eine *therapeutische Religion*.¹ Biser verweist in seiner Begründung auf das Heilshandeln Jesu und auf den Titel „Arzt“, den sich Jesus selbst zugelegt habe.²

Über den therapeutischen Charakter des Christentums ist in der Vergangenheit häufig aus unterschiedlicher Perspektive gearbeitet worden.

Adolf von Harnack versuchte, im Zusammenhang mit dem Titel „Christus medicus“ bereits am Ende des 19. Jahrhunderts deutlich zu machen, dass der Missionierungserfolg des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten wesentlich bestimmt gewesen sei durch die Zentrierung auf die Person Jesu Christi als Heiland und Arzt und die Akzentuierung seiner Botschaft auf den Aspekt der Heilung und Erlösung.³

Immer wieder haben sich medizinhistorische Arbeiten dem Thema „Christus medicus“ gewidmet.⁴ Diese Untersuchungen stellen vor allem

¹ Vgl. E. BISER, Die Heilkraft des Glaubens, *Conc(D)* 34, 1998, 534; H.J. FRINGS, Medizin und Arzt bei den griechischen Kirchenvätern bis Chrysostomus, Diss. Bonn 1959, 25 sagt: „Die christliche Religion versteht sich selbst als heil- und heilungsbringende Institution für die kranke Welt. Ihre Vorstellungsweise und Sprache ist erfüllt von Bildern der Krankheit und Heilung der Körper und vor allem der Seelen.“

² Vgl. E. BISER, Heilkraft, 535, der auf das Jesus-Wort in Mk 2,17 „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“ verweist.

³ A. v. HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Nachdruck Leipzig 1924, 129–150 und A.v. HARNACK, Medicinisches aus der ältesten Kirchengeschichte, Leipzig 1892, 125 [89] und 132 [96].

⁴ Vgl. K. KNUR, Christus medicus?, Freiburg 1905; P. DIEPGEN, Die Theologie und der ärztliche Stand, Berlin-Grunewald 1922; K. SCHWEIGER, Medizinisches im Werk des Kirchenvaters Origenes, Diss. Düsseldorf 1983; H.J. FRINGS, Medizin und Arzt bei den griechischen Kirchenvätern bis Chrysostomus; G. MÜLLER, Arzt, Kranker und Krankheit bei Ambrosius von Mailand, Diss. Freiburg 1964; A. KRUG, Heilkunst und Heilkult.

heraus, welche Bedeutung bestimmte medizinische Begriffe der Antike in der theologischen Literatur hatten.

Der Althphilologe Hermann-Josef Frings hat Ende der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts grundlegend zur Thematik *Medizin und Arzt bei den griechischen Kirchenvätern bis Chrysostomus* aus philologischer Sicht gearbeitet. Meine Arbeit übernimmt viele der bei Frings angeführten Kirchenväter-Zitate, untersucht diese aber aus theologischer Sicht. Die Arbeit von Frings bringt, wie andere Untersuchungen oftmals auch, eine Aufzählung medizinischer Termini aus den Werken der Kirchenväter. Gleichzeitig interessieren sich die Althphilologie und die Medizinhistorie hauptsächlich dafür, ob das Christentum, das im 4. Jahrhundert die heidnische Religion als prägende gesellschaftliche Größe verdrängte, die medizinische Wissenschaft der Antike, vor allem vertreten durch die Werke des Hippokrates und des Galen, weitergetragen, oder ob die Medizin als Wissenschaft durch das Christentum einen Rückschlag erfahren hat. Diese Frage spielt hier eine eher untergeordnete Rolle.

Auch für die Kunstgeschichte ist das Thema „Christus medicus“ von Bedeutung. Neben einigen Aufsätzen zu diesem Thema und zur Thematik „Christus der Apotheker“ – dieses Motiv war in der Kunst der Barockzeit besonders populär⁵ – haben sich auch umfangreichere kunsthistorische Untersuchungen mit dem Thema auseinandergesetzt.⁶

Im Bereich der deutschsprachigen Theologie sind bis jetzt vor allem Zeitschriftenaufsätze zum Thema „Christus der Arzt“ erschienen. Ansonsten ist darüber vor allem in Bezug auf einzelne Kirchenväter gearbeitet worden.⁷

Medizin in der Antike, München ²1993; O. TEMKIN, *Hippocrates in a world of pagans and Christians*, Baltimore 1991; B. HAEHLING VON LANZENAUER, *Imperator Soter. Der römische Kaiser als Heilbringer vor dem Hintergrund des Ringens zwischen Asklepioskult und Christusglauben*, Diss. Düsseldorf 1996; Von theologischer Seite, aber vom medizinischen Aspekt her betrachtet, hat sich schon A. V. HARNACK, *Medicinisches*, 37 [1]–124 [88] dem Themenkomplex gestellt.

⁵ Vgl. hierzu H. PETERS, *Darstellungen von Jesus als Arzt oder Apotheker*, Janus (Leiden) 5, 1900, 438–440 und neuerdings auch F. KRAFFT, *Christus ruft in die Himmelsapothek. Die Verbildlichung des Heilandsrufs durch Christus als Apotheker*. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung im Museum Altomünster (29. November 2002 bis 26. Januar 2003), Altomünster 2002, 55.

⁶ Vgl. z.B. die Arbeiten von E. DINKLER, *Christus und Asklepios. Zum Christustypus der polychronen Platten im Museo Nazionale Romano*, SB Heidelberg 2, 1980, 3–38 und D. KNIPP, „Christus medicus“ in der frühchristlichen Sarkophagskulptur. Ikonographische Studien zur Sepulkalkunst des späten vierten Jahrhunderts, Leiden u.a. 1998.

⁷ So S. FERNÁNDEZ, *Christo médico, según Orígenes. La actividad médica como metáfora de la acción divina*, SEAug 64, Roma 1999 und P. C. J. EIJKENBOOM, *Het Christus-Medicus-motief in de preken van Sint Augustinus*, Assen 1960.

1991 hat der orthodoxe Theologe Larchet eine umfangreiche Untersuchung vorgelegt mit dem Titel „Thérapeutique des maladies spirituelles“.⁸ Dies war der erste Teil einer Trilogie, dem in den folgenden beiden Jahren die weiteren Teile „Théologie de la maladie“ und „Thérapeutique des maladies mentales“ folgten. Für unsere Thematik ist der erste Teil der Trilogie Larchets bedeutsam. Larchet untersucht nur die biblischen Zeugnisse in der Tradition der Väter. Ausführlich behandelt er die liturgische Praxis orthodoxer Liturgie, die „diese Art, Christus zu betrachten (sc. als Arzt), und die medizinische Vorstellung vom Heil, das er bringt, in das Gesamt ihrer sakramentalen Riten und liturgischen Feiern integrierte.“⁹ Der Untertitel der Monographie Larchets „Une introduction à la tradition ascétique de l'Église orthodoxe“ macht deutlich, wie eng Larchet Heil/ Heilung und Askese im Christentum miteinander verbindet: „Wir waren erstaunt, bei der Lektüre der Väter festzustellen, dass sie – ohne Ausnahme und sehr häufig – auf medizinische Begriffe zurückgreifen, um die unterschiedlichen Arten der Askese zu beschreiben, ja in einem solchen Maße, dass es uns schien, diese könne systematisch als eine vollkommen ausgearbeitete Therapeutik dargestellt werden, zumal die Askese sich außerdem mit demselben Begriff wie die Medizin definiert, nämlich als eine Kunst im alten Sinn der 'Technik'.“¹⁰ Unter Askese versteht Larchet einen geistlichen Weg, auf dem die durch den Sündenfall verlorene Gesundheit dem Menschen wiedergeschenkt und der Mensch zu seiner ursprünglichen Bestimmung der Gottesschau zurückgeführt wird, indem der Getaufte das göttli-

⁸ Das Werk erschien im Jahre 2000 in 4. Auflage.

⁹ L'Église orthodoxe a intégré cette façon de considérer le Christ et cette conception médicinale du salut qu'il apporte, dans l'ensemble de ses rituels sacramentaires et de ses services liturgiques (J.C. LARCHET, *Thérapeutique des maladies spirituelles*, Paris 2000, 294).

¹⁰ Nous avons été frappés, à la lecture des Pères, de constater que ceux-ci, sans exception et très fréquemment, recourent à des catégories médicales pour décrire les diverses modalités de l'ascèse, à tel point que celle-ci nous a paru pouvoir être systématiquement présentée comme une thérapeutique parfaitement élaborée, l'ascèse se définissant d'ailleurs elle-même, au même titre que la médecine, comme un art au sens ancien de <<technique>> (J.C. LARCHET, *Thérapeutique*, 11). Vom Verfasser des Werkes HIPPOKRATES, *De arte* 5 – eine Schrift aus dem 5. Jahrhundert vor Chr. – wird der Vorzug der medizinischen τέχνη so beschrieben: „Wenn nun der krank Gewesene irgendetwas von den Verhaltensmaßnahmen, durch die er genas oder nicht genas, loben oder tadeln kann, so gehört dies alles zur ärztlichen Kunst (τέχνη). Die verfehlten wie die nützlichen Mittel sind nämlich Beweise für die Existenz der ärztlichen Kunst, denn die nützlichen Mittel haben durch richtige Anwendung Nutzen, die schädlichen aber durch unrichtige Anwendung Schaden gebracht. ... Wo aber jedes von diesen vorhanden ist, da kann es nicht an einer Kunst fehlen“ (Kapferer/Sticker II/50). Zur Thematik des „rechten Gebrauchs“ und der τέχνη s. CH. GNILKA, *XPΗΣΙΣ*. Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Kultur. Der Begriff des „rechten Gebrauchs“, Basel, Stuttgart 1984, 40–43.

che Geschenk in sein ganzes Sein aufnimmt.¹¹ Ferner schreibt Larchet: „Nicht nur die Autoren, die wir gerade zitiert haben, sondern alle Väter sehen so in Christus einen Arzt, der zu den Menschen gekommen ist, um sie von den Krankheiten und von der Torheit (Unkenntnis) zu heilen, die durch die Sünde und ihre Folgen verursacht sind, und sie drücken das Heil, das er (Christus) bringt, in der Sprache der Therapeutik und der Heilung aus, und das seit den ersten Jahrhunderten.“¹²

Fernández, dessen ausführliche Darstellung des Arzt-Motivs bei Origenes erst nach Beginn meiner Studien erschien, bearbeitet in seiner Arbeit nicht systematisch die „Quellen“¹³ des Motivs, sondern gibt einen kurzen, nicht vollständigen Überblick über medizinale Bilder in Philosophie und christlicher Theologie. Intensiv geht er der Thematik „Heilung“ in der Theologie des Origenes nach, und zwar in drei Schritten. Zunächst wird auf „Krankheit“ eingegangen: Er setzt sich mit der Beschreibung körperlicher Krankheiten in den Schriften des alexandrinischen Theologen auseinander und untersucht das „metaphorische“ Verständnis von Krankheit. Es folgen die Kapitel „Kranker“ und „Arzt“, wobei im letzten Kapitel die Themen „Gott und Christus der Arzt“ im Zentrum der Untersuchung stehen. Hier konnte ich in Bezug auf Origenes an die Ergebnisse von Fernández anknüpfen.

Die folgende kirchengeschichtliche Arbeit möchte genauer den Hintergründen des Arzttitels für Christus nachgehen und auch die Akzentsetzungen der einzelnen Väter in ihrer Verwendung medizinaler Terminologie stärker herausarbeiten. Die teilweise ausführlichen Zitate aus der Kirchenväterliteratur werden im laufenden Text immer in deutscher Übersetzung angegeben. In den Anmerkungen findet sich das Zitat in der Originalsprache mit der entsprechenden Stellenangabe und der gegebenenfalls übernommenen Übersetzung.

„Krankenheilungen“ im weitesten Sinn hatten und haben nicht nur im Christentum eine große religiöse Bedeutung. Die folgende Arbeit wird darum in einem ersten Schritt die religionsgeschichtlichen und medizinhi-

¹¹ Vgl. J.C. LARCHET, *Thérapeutique*, 10.

¹² Ce ne sont pas seulement les auteurs que nous venons de citer, mais tous les Pères qui voient ainsi dans le Christ un médecin venu parmi les hommes pour les guérir des maladies et de la folie constituées par le péché et ses suites, et qui évoquent le salut qu'Il apporte en termes de thérapeutique et de guérison, et cela dès les premiers siècles (J. C. LARCHET, *Thérapeutique*, 292).

¹³ Vgl. S. FERNÁNDEZ, *Christo médico*, 17: „El título del presente capítulo evita intencionalmente la expresión fuentes de la imagen médica, precisamente porque no se pretende que lo que aquí se presenta sean fuentes, sino sólo antecedentes. Las eventuales fuentes serán relevadas en las notas de las páginas dedicadas específicamente al Alejandro.“

storischen Hintergründe von Heilgötterverehrung und Heilung untersuchen. Dabei wird zunächst auf das Alte Testament und erst dann auf die pagane Umwelt des Vorderen Orients, Griechenlands und Roms eingegangen, auch wenn Zeugnisse von deren Heilgötterverehrung bzw. medizinischer Heilkunst zum Teil älter sind als die Texte der hebräischen Bibel und der Septuaginta. Für die frühen Kirchenväter war das AT „älter“ als die Schriften der griechischen Philosophie.¹⁴ Sie gehen in ihrer Argumentationsweise zunächst auf die Quellen der göttlichen Offenbarung (Altes und Neues Testament) ein und verwenden erst dann für sie brauchbare Aussagen der „heidnischen“ Tradition.¹⁵ Da die antike Heilkunst für die Verwendung medizinischer Sprache in der frühchristlichen Theologie bedeutsam ist, wird auch ihr ein eigenes Kapitel gewidmet sein. Die neutestamentlichen Aussagen über Krankheit und Heilung werden eigens behandelt.

Bei der Untersuchung der Bedeutung von „Krankheit und Heilung“ in den Aussagen frühchristlicher Autoren, wird die Benennung „Arzt“ für Gott und Christus eine zentrale Rolle spielen. Ignatius von Antiochien (Anfang des 2. Jahrhunderts) ist der erste christliche Autor, der Christus als Arzt bezeichnet. In den Apokryphen Apostelakten, bei den Apostolischen Vätern, den Apologeten und den alexandrinischen Theologen des 2. und 3. Jahrhunderts, den lateinischen Kirchenvätern, Tertullian und Cyprian und den kappadozischen Theologen des 4. Jahrhunderts wird die medizinale Redeweise untersucht und in ihren Auswirkungen auf Anthropologie, Theologie, Christologie, Sakramentenlehre, Liturgie und Pastoral dargestellt.

Zu fragen ist, *wie* die medizinische Sprache in der zu bearbeitenden Literatur benutzt wird. Die Kirchenväter setzen die medizinischen Termini innerhalb ihrer theologischen Argumentation hauptsächlich „metaphorisch“ ein.¹⁶ Da diese Anwendung in der folgenden Untersuchung die zentrale Rolle spielt, muss anfangs geklärt werden, was unter „Metapher“ zu verstehen ist.

¹⁴ Vgl. z.B. JUSTIN, apol. I, 59 und CLEMENS VON ALEXANDRIEN, prot. VI, 70; str. I 10, 2 u. I 101, 1. Hier führen beide aus, dass Plato die Gesetze und die Lehre über die Anschauung Gottes von den Hebräern und aus dem AT erhalten hat.

¹⁵ Vgl. z.B. CLEMENS VON ALEXANDRIEN, str. I 37, 6.

¹⁶ Vgl. diese Ansicht bei M. HONECKER, Christus medicus, KuD 31, 1985, 307.

Exkurs zur Metapher

Auf der „eigentlichen“¹⁷ Beschreibung von Krankheit und Gesundheit, den vielen naturkundlichen Beschreibungen der frühen Kirchenväter liegt nicht der Hauptakzent dieser Arbeit. Vielmehr gilt das Interesse dieser Untersuchung dem „uneigentlichen“ Gebrauch medizinischer Begriffe und Sachverhalte im Kontext theologischer Darlegungen. Aristoteles definiert Metapher folgendermaßen: „Die Metapher ist die Übertragung eines fremden Wortes [ὀνόματος ἀλλοτρίου], und zwar entweder von der Gattung auf die Art oder von der Art auf die Gattung oder von einer Art auf eine andere oder nach den Regeln der Analogie.“¹⁸ Mit dieser Umschreibung wird die „Metapher“ auf ein Wort begrenzt. Black versuchte durch eine Interaktionstheorie, diese Beschränkung auf ein Wort aufzuheben. Nach ihm besteht die Struktur der Metapher aus einem metaphorischen Fokus und einem nichtmetaphorischen Rahmen.¹⁹ Demnach ist die Metapher eine sprachliche Ausdrucksform. Eine Definition von „Metapher“ ist in den vergangenen Jahrzehnten immer schwieriger geworden, ja fast unmöglich. Das Verständnis von „Metapher“ ist nach philosophischen, rhetorisch-poetischen, linguistischen, psychologischen oder auch nach kognitivistischen Gesichtspunkten je anders.²⁰ Alle Theorien werden immer wieder neu hinterfragt. Auffallend ist aber, dass die neueren Theorien vor allem auf der holistisch-kognitiven Semantik aufbauen.²¹ Dieser Ansatz zeigt, dass Metaphern zum notwendigen Sprachgebrauch dazugehören und diese die Alltagssprache häufig unbewusst prägen. Lakoff und Johnson

¹⁷ Mit „eigentlich“ ist hier jene Bedeutungsebene gemeint, die in einem Wörterbuch als erste zur Beschreibung eines Begriffs aufgezählt wird. Der Begriff „eigentlich“ scheint angebrachter als der Begriff „wörtlich“. CH. BALDAUF, *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*, Frankfurt/Main 1997, 84–86 geht der Problematik des Gebrauchs von „wörtlicher Sprache“ als „normaler Sprache“ im Gegensatz zu „figurativer Sprache“, wozu auch die Metapher gehört, nach. Sie ersetzt auf Seite 85 das Wort „wörtlich“ durch „unmittelbar“. J. WERBICK, *Bilder sind Wege. Eine Gotteslehre*, München 1992, 59 verwendet für „eigentlich“ den Terminus „festlegende“ Sprache.

¹⁸ ARISTOTELES, *Poetica* 1457b. Die Übersetzung stammt von M. C. BERTAU, *Sprachspiel Metapher. Denkweisen und kommunikative Funktion einer rhetorischen Figur*, Opladen 1996, 61.

¹⁹ Vgl. die Definition von Fokus (ein Wort) und Rahmen (übrige Satzteile) bei M. BLACK, *Die Metapher*, in: *Theorie der Metapher*, hg. von A. Haverkamp, Darmstadt 1983, 58. Ferner G. FRIELING, *Untersuchungen zur Theorie der Metapher: das Metaphern-Verstehen als sprachlich-kognitiver Verarbeitungsprozess*, Osnabrück 1996, 30–31.

²⁰ Übersichten über verschiedene Metapherntheorien bieten u.a. G. FRIELING, *Untersuchungen zur Theorie der Metapher* und R. ZIMMERMANN (Hg.), *Bildersprache verstehen: zur Hermeneutik der Metapher und anderer bildlicher Sprachformen*, München 2000.

²¹ Vgl. CH. BALDAUF, *Metapher und Kognition*, 11–12.

machten deutlich, dass unser alltägliches Konzeptsystem, welches die Erfahrungen mit unserer Welt zu verstehen und zu beschreiben versucht, durchgängig metaphorisch ist und dass darum kein Mensch und keine Wissenschaft, auch nicht die Naturwissenschaft, ohne Metaphern zur Beschreibung von Wirklichkeit auskommen kann. Diese Feststellung richtet sich u.a. gegen eine vor allem in der Aufklärung entstandene Auffassung, dass Metaphern eine klare Sprache verhindern und unwissenschaftlich sind.²² Metaphern besitzen demnach einen Wahrheitsanspruch, da sie etwas zu veranschaulichen versuchen, was wahr ist, weil es auf existentieller Erfahrung beruht, aber nicht in „eigentliche“ oder „festlegende“ Sprache gefasst werden kann. Die Konzeptualisierungstheorie von Lakoff/Johnson spielt unter den neueren Metapherntheorien eine besondere Rolle: „Das Wesen der Metapher besteht darin, dass wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können.“²³ Metaphern sind nicht nur eine sprachliche Form, sondern die sprachliche Ebene wird als sichtbares Resultat bereits im Denken stattfindender metaphorischer Konzeptbildung angesehen.²⁴ Diese Theorie wurde von Baldauf dahingehend ergänzt und korrigiert, dass ein „gegebenes Konzept durch verschiedene Metaphern strukturiert werden kann“²⁵ und dass „es unwahrscheinlich scheint, dass die Konzepte selbst für das Auftreten der Metaphorik verantwortlich

²² G. LAKOFF/M. JOHNSON, *Metaphors we live by*, Chicago 1980, 3. Zum Metaphernverständnis der Aufklärung, z.B. von Hobbes und Locke s. M. C. BERTAU, *Sprachspiel Metapher*, 81–87.

²³ G. LAKOFF/M. JOHNSON, *Metaphors we live by*, 5: „The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another.“ Die dt. Übersetzung stammt von A. Hildenbrand, *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*, Heidelberg 2000, 13. G. LAKOFF/M. JOHNSON, *Metaphors we live by*, 14 nennen die folgende von mir bezüglich des Arztes beschriebene Konzeptform Strukturmetapher, weil hier ein Konzept von einem anderen Konzept metaphorisch strukturiert wird („So far we have examined what we will call structural metaphors, cases where one concept is metaphorically structured in terms of another“).

²⁴ G. LAKOFF/M. JOHNSON, *Metaphors we live by*, 3–6 führen aus, dass konventionelle Metaphern auf fundamentalen metaphorischen Strukturen in unserem Denken und unserer physischen Wahrnehmung der Welt beruhen. Wir strukturieren unsere Erfahrung mit Hilfe bekannter Modelle, die jedoch in einem bedeutenden Ausmaß kulturell bedingt sind. Vgl. auch CH. BALDAUF, *Sprachliche Evidenz metaphorischer Konzeptualisierung. Probleme und Perspektiven der kognitivistischen Metapherntheorie im Anschluss an George Lakoff und Mark Johnson*, in: *Bildersprache verstehen: zur Hermeneutik der Metapher und anderer bildlicher Sprachformen*, hg. von R. Zimmermann, München 2000, 117; 119. Die in diesem Zusammenhang aufkommende Frage nach der Vereinbarkeit von göttlicher Offenbarung und Metaphorik kann hier nicht behandelt werden, nur soviel sei gesagt: Gott offenbart sich in einem dem Menschen verständlichen Denken und in einer ihm zugänglichen Sprache.

²⁵ CH. BALDAUF, *Sprachliche Evidenz metaphorischer Konzeptualisierung*, 125.

sind.“²⁶ Baldauf kommt zu dem Schluss, dass Metaphorik „ein Mechanismus der Erfahrungsbewältigung (ist), der auf sprachlicher Ebene einen oft subtilen Niederschlag findet. Eine Beschäftigung mit der Metapher zielt weniger auf Sprachverständnis als vielmehr auf das Verständnis kognitiver Routinen. Auch ist die Metapher nicht mehr Reflex individueller Sichtweisen, sondern Ausdruck eines überindividuellen Verständnisses der Welt.“²⁷

Bei einer solchen Auffassung von Metapher ist verständlich, warum gerade die Theologie auf Metaphorik angewiesen ist. Sie will Erfahrungsbewältigung leisten und etwas zur Sprache bringen, was letztlich unbegreiflich ist.²⁸ Um überhaupt Gott ins Bewusstsein bringen zu können, muss Theologie metaphorisch denken und sprechen, auch wenn sie weiß, dass sie hinter der Wirklichkeit, die sie zu verstehen und über die sie zu sprechen versucht, zurückbleibt. Jüngel sagt darum: „Die Sprache des Glaubens ist durch und durch metaphorisch. Gott ist ein sinnvolles Wort nur im Zusammenhang metaphorischer Rede.“²⁹ Nach Baldaufs Metapherntheorie besitzt die Theologie bereits Metaphernkonzepte in ihrem Denken, die auf sprachlicher Ebene einen Niederschlag finden. Die Glaubenserfahrungen der Menschen mit Gott sind so vielfältig, dass ein spezielles Metaphernkonzept zur Beschreibung dieser Erfahrungen nicht ausreicht.

Die Problematik von Gott zu sprechen, formulierte das 4. Laterankonzil (1215) so: „Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf kann man keine so große Ähnlichkeit feststellen, dass zwischen ihnen keine noch größere Unähnlichkeit festzustellen wäre.“³⁰ Diese Spannung, die in einer metaphorischen Aussage über Gott liegt, weil sie „Unverträgliches“ oder auch „Un-erträgliches“ ausdrückt, darf nicht aufgehoben werden, denn sie ermöglicht das Weiterdenken und Weiterfragen.³¹ Sie macht definierende Zuschreibung unmöglich, die sich aufgrund der Unbegreiflichkeit Gottes verbietet.³²

In Bezug auf Christus, den menschengewordenen Gottessohn, sieht dies etwas anders aus. Er selbst hat seine Sendung zu den Menschen in Meta-

²⁶ CH. BALDAUF, Sprachliche Evidenz metaphorischer Konzeptualisierung, 127.

²⁷ CH. BALDAUF, Sprachliche Evidenz metaphorischer Konzeptualisierung, 132.

²⁸ Zur Problematik „religiöser Sprache“ s. J. P. VAN NOPPEN, Einleitung: Metapher und Religion, in: *Erinnern, um Neues zu sagen. Die Bedeutung der Metapher für die religiöse Sprache*, hg. von J.P. van Noppen, Frankfurt/Main 1988, 7–17.

²⁹ E. JÜNGEL, Thesen zur theologischen Metaphorologie, in: *Erinnern, um Neues zu sagen. Die Bedeutung der Metapher für die religiöse Sprache*, hg. von J.P. van Noppen, Frankfurt/Main 1988, 52.

³⁰ *Inter creatorem et creaturam non potest tanta similitudo notari, quin inter eos maior sit dissimilitudo notanda* (DH 806).

³¹ Vgl. J. WERBICK, *Bilder*, 70;74.

³² Vgl. J. WERBICK, *Bilder*, 70.

phern und Gleichnissen beschrieben. Honecker sagt über das Motiv „Christus der Arzt“: „Der Sinn der Aufnahme der Christus-medicus-Vorstellung ist zunächst einmal der eines Bildes, eines Vergleichs, einer Metapher. Die urchristlichen und altkirchlichen Autoren bedienten sich zur Veranschaulichung des Erlösungsgeschehens recht unterschiedlicher Bilder. Die Tat der Erlösung wird etwa mit Bildern aus dem Kult, dem Sühneopfer, aus dem Wirtschaftsleben, dem Loskauf des Sklaven, aus dem politischen Bereich, dem Friedensschluß veranschaulicht. Das Christus-medicus-Motiv ist daher *ein* Bild unter anderen, mit dem Ziel einer symbolischen Darstellung des Heilsgeschehens. Es gibt daher eher Aufschluß über das christliche Heilsverständnis, die Soteriologie als über die christliche Wertung der Heilkunde, der Medizin.“³³ Honecker verwendet also vier Begriffe: Bild, Vergleich, Metapher, Symbol. Im weiteren Verlauf seines Aufsatz benutzt er den Ausdruck „Bild“ zur Beschreibung des Christus-medicus-Motivs.³⁴

Den Terminus „Bild“ benutzt auch Larchet. Er spricht nicht nur vom Bild des „Christus medicus“, sondern allgemein von „l' image médicale“, das die Väter in der Theologie verwendeten und das in der orthodoxen Tradition lebendig blieb.³⁵ Larchet unterscheidet bei der „medizinischen Sprache“ der Kirchenväter zwischen „einfachem Bild“ und „Symbol“. Er sieht den Gebrauch medizinischer Sprache bei den Vätern als Symbol, „das sich auf die natürliche Analogie gründet, die zwischen körperlichen oder seelischen und geistlichen Krankheiten besteht.“³⁶ „Die gefallene menschliche Natur ist wirklich geistlich krank, und es handelt sich um ihre wirkliche Heilung, die sich realisiert in Christus durch den Geist mittels des sakramentalen Lebens und der Askese.“³⁷

Fernández betitelt seine Dissertation: „Christus der Arzt bei Origenes. Das ärztliche Wirken als Metapher des göttlichen Handelns“³⁸. In der Arbeit spricht auch er immer wieder vom „ärztlichen Bild“³⁹. Er beschreibt das Interesse seiner Arbeit so: „Durch das Bild Arzt, das in den Schriften

³³ M. HONECKER, *Christus medicus*, 307–308.

³⁴ Vgl. M. HONECKER, *Christus medicus*, 308; 315.

³⁵ Vgl. J.C. LARCHET, *Thérapeutique*, 8–9.

³⁶ L'expression des modalités du salut de l'homme en terme de thérapeutique et de guérison est souvent considérée par certains commentateurs contemporains comme une simple image. Cela est vrai dans quelques cas, mais dans beaucoup d'autres c'est d'un symbole qu'il faut parler, fondé sur l'analogie naturelle qui existe entre les maladies corporelles ou psychiques et les maladies spirituelles (J.C. LARCHET, *Thérapeutique*, 11).

³⁷ La nature humaine déchue est véritablement malade spirituellement, et c'est une véritable guérison de celle-ci qui se réalise dans le Christ par l'Esprit par le biais de la vie sacramentaire et de l'ascèse (J.C. LARCHET, *Thérapeutique*, 12).

³⁸ S. FERNÁNDEZ, *Cristo médico*, según Orígenes. La actividad médico como metáfora de la acción divina.

³⁹ La imagen médica, (vgl. S. FERNÁNDEZ, *Cristo médico*, 9; 17; 43–45; 279–281).

des Origenes verwendet wird, soll verstärkt deutlich werden, wie Gott im Hinblick auf die Erlösung der Menschen handelt. Bei einer Metapher unterscheidet man zwischen dem Wort, das man im bildlichen Sinn benutzt, und der Vorstellung, die dadurch ausgedrückt wird. Die vorliegende Dissertation versucht zu verstehen, wie sich der Inhalt durch ein Bild verständlich macht. Dann wird die Medizin hinsichtlich der Metapher untersucht, um besser zu verstehen, wer Gott bei Origenes ist und wie sich die Beziehung zwischen Schöpfer und Mensch im allmählichen Prozeß der Wiederherstellung des durch die Sünde verletzten rationalen Wesen (Menschen) entwickelt.⁴⁰ Fernández sagt nicht eindeutig, welche Metaphertheorie er seiner Untersuchung unterlegt.

In dieser Arbeit meint der Begriff Metapher im Sinne der neueren kognitiven Semantik nicht nur eine sprachliche Ausdrucksform, sondern bereits eine Form des Denkens. Sind in Bezug auf Gott Metaphern aus dem Bereich der Medizin vorherrschend, ist zu vermuten, dass der Mensch die erfahrene Welt sehr massiv als unvollkommen und „krank“ erlebt und in Gott allein den einzigen Heiler und Helfer sieht. Die hier zu behandelnden medizinischen Metaphern sind durchweg Konstellationsmetaphern.⁴¹ Medizinale Metaphern dokumentieren das Denken der Theologie und gleichzeitig beeinflussen sie dieses Denken wiederum und können es verändern. Sie setzen einerseits ein bestimmtes Menschenbild und auch ein bestimmtes Gottes- und Christusbild voraus. Gleichzeitig prägen und verändern die Metaphern wiederum die Sicht auf den Menschen, auf Gott und Christus sowie seiner Kirche. Sie sind so vielseitig, dass sie neue Zusammenhänge und ein Weiterdenken einfordern und dem Definitorischen ausweichen. Problematisch wird es, wenn diese medizinischen Metaphern innerhalb der

⁴⁰ Por medio de la imagen médica, el modo de actuar de Dios con vistas a la salvación de las creaturas, de acuerdo a la obra del Alejandrino. En una metáfora se distingue entre la palabra que se utiliza en sentido figurado y el concepto que por ella se expresa. La presente tesis intenta comprender el contenido que se expresa por medio de una imagen. Luego, la medicina es estudiada en cuanto metáfora para comprender mejor quién es el Dios de Orígenes y cómo se desarrolla la cooperación entre el Creador y la creatura en el proceso gradual de la restauración de los seres racionales heridos por el pecado (S. FERNÁNDEZ, *Cristo médico*, 9–10).

⁴¹ Der Begriff „Konstellationsmetaphern“ wird erläutert bei CH. BALDAUF, *Metapher und Kognition*, 178–180: „Bei den als Herkunftsbereich dienenden Konstellationen handelt es sich um komplexe Wissensstrukturen, um rekurrente, aus mehreren Elementen und/oder Handlungssequenzen bestehende Gestalten, die als Repräsentation prototypischer, komplexer Alltagssituationen anzusehen sind. Obgleich sie durchaus bildschematische Herkunftsbereiche enthalten können, übersteigt ihre Informativität die bildschematischer Herkunftsbereiche, da sie weitaus reichere, mit zahlreichen Implikationen verbundene Wissenskomplexe bilden. ... Die metaphorisch genutzten Herkunftsbereiche können sowohl aus physischen als auch aus kultureller Erfahrung hervorgehen.“

Register

Bibelstellen

Gen 1,10	182, 295, 315	Mk 2,17	58, 59, 118,149, 174,
Gen 1,31	182, 295, 315		252, 255, 303, 313, 325,
			327, 340
Ex 15,26	13-16, 22, 35, 37, 60,	Mk 7,33	60
	105, 281, 310, 312	Mk 8,23	60, 64
		Mk 5,25-34	43, 149, 223, 232
Dtn 32,39	15, 134, 165, 202, 310	Mk 16,17-18	66, 289
Ijob 5,18	131	Lk 4,23	58, 59
		Lk 5,31	58, 59, 96-97, 118, 139,
Sir 38, 1-15	36-37, 104, 125, 196,		149-151, 164, 166, 174,
	293		252, 255, 303, 313, 325,
			327, 340
Jes 53	17-19, 64, 85, 86, 90,	Lk 8,41-56	148-150, 223, 232
	154, 167-168, 174, 187,	Lk 10,29-37	61, 152, 295
	191, 225-226, 262, 318	Lk 17,19	154
		Lk 19,10	164, 327
Jer 8,22	16, 333		
		Joh 4	276
Ez 34, 4	17, 174, 231	Joh 5	276-277, 283
Ez 34, 16	17, 231	Joh 9,2	61, 270, 300
Ez 47, 12	17, 283		
		Röm 8,21	67-68, 134
Mt 8,15-17	64, 167		
Mt 9,12	58, 59, 97, 117, 118,	2Kor 12, 9-10	68, 164, 292
	149-151, 166, 173-174,		
	207, 252, 255, 303, 313,	1Tim 1,10	68, 216
	325, 327, 340	1Tim 6,3-4	68, 109
Mt 9,20-22	149-150, 223, 228, 232		
Mt 11,4-5	62	Jak 5,13-15	292
Mt 25,36	65, 292		

Antike christliche Literatur

<i>Acta Joannis</i>		<i>inc.</i>	
22	71	21, 4-6	191
56	72	34, 3	318
108	72	44, 2	191
		49, 1-2	192
<i>Acta Philippi</i>		<i>V. Anton.</i>	
IV, 4	76	33, 3	190
<i>Acta Pilati</i>		73	190
1, 1	76	87	190
<i>ActPt</i>		Athenagoras	
11, 5-10	78	<i>res.</i> 1, 4	95-96
11, 15-25	78		
<i>Acta Thomae</i>		Basilii Caesarisensis Cappadociae	
10	74	<i>Contra Eunomium</i>	
37	74	1, 1	216
143	74		
156	74	<i>De spiritu sancto</i>	
157	324	17	205
158	75	18	205-206
		36	207
		53	209
Aristides		78	216
<i>Apologia</i>			
10, 5-6	88	<i>Epistulae</i>	
		8, 5	204-205
<i>Athanasius</i>		34	214
<i>ep. Aeg. Lib.</i>		46, 6	205-206
10	190	66, 2	214
		82	214
<i>ep. Afr.</i>		94	199
1	190	136	198-199
		138	199, 214
<i>h. Ar.</i>		200	215
2	191	226, 3	215
		242, 3	215
		260, 2	215
		262, 1-2	216

263, 1	216	<i>super Psalmos</i>	
293	200	XIV, 1	212-213
361	216		
		<i>Regulae brevius Tractatae</i>	
<i>hex.</i>		LXX	213
V, 4	195	XCIX	218
V, 9	195	CII	218
IX, 4	206	CXL	212
		CLVIII	217-218
<i>hom.</i>		CCCI	207
I, 1	203		
I, 3	207-208	<i>Regulae fusius Tractatae</i>	
I, 4	208	XLVI	217
V, 8	211	LV, 1-5	196-198
V, 9	211		
VI, 1	203	Clemens Alexandrinus	
VI, 4	204	<i>Paedagogus</i>	
VII, 1	203	I 3, 1-3	113
IX, 1	213	I 6, 1-4	114-115
IX, 3	200-201	I 29, 5	120
IX, 5	201-202	I 64, 4-65, 2	116
IX, 6	202	I 74, 2	117
X, 2	210	I 83, 2-3	117-118
X, 7	210	I 88, 1	106
XI, 1	210	I 100, 1-2	118
XI, 2	211	III 98, 2	119
XI, 5	210-211		
XII, 4	209	<i>Protrepticus</i>	
XIII, 3	206	I 8, 1-3	112
XIII, 5	206-207	II 26, 7	102
XIV, 1	211, 213	II 28, 4-29, 1	103
XIV, 2	211-212	IV 52, 4	103
XIV, 4	212	VII 77, 1	107
XIV, 8	212	X 106, 2	107
XX, 1	213	X 109, 1	107
XXI, 6	209		
XXII, 10	208-209	<i>Quis dives salvetur</i>	
		29, 3	115
<i>in sancti Chr. gen.</i>			
6	204	<i>Stromata</i>	
		I 34, 1	108
		I 75, 2	104

I 171, 1-3	105
I 173, 3	105
I 178, 1	119
II 34, 2	106
III 104, 4	119
VI 37, 3	104
VI 157, 2	104
VII 3, 2	108
VII 3, 3	108
VII 48, 4	111
VII 53, 2	108
VII 88, 5	109
VII 90, 3-4	110
VII 98, 5	109
VII 103, 2	109

Chrysostomus, Joannes

hom. in Mt.

III, 4	339
XIV, 3	340
XXVI, 1	339
XXVII, 2	340
XXX, 2	340

Constitutiones Apostolorum

II 14, 11	327
II 20, 3	335
II 10-11	327
II 24, 2	327
II 37, 2	327
II 41, 5-8	327-328
VI 18, 10	328-329
VIII 1, 2	289
VIII 10, 14	333
VIII 16, 5	322-323
VIII 29, 3	322

Cyprianus Carthaginiensis

Laps.

4	175
13-14	175-176

<i>Op. et el.</i> 1	174-175
---------------------	---------

<i>Zel. et liv.</i> 9	178
-----------------------	-----

Epistulae

30, 3, 3	176
31, 6, 4	176-177
34, 2,2-3,1	177
55, 16, 1-3	173
68, 4, 1-2	174

Cyrillus Hierosolymitanus

catecheses

II, 1	193
II, 6	193
VI, 25	192
X, 4-5	193
X, 13	194
XII, 1	194
XII, 8	194

Diognetum

2, 1	87
9, 1	87
9, 6	86
10, 7	87

Epiphanius von Salamis

Panarion, Proömium

I, 1	338-339
------	---------

Eusebius Caesariensis

demonstratio evangelica

IV 10, 9	184
IV 10, 17-18	184
X 1, 21-22	187-188

historia ecclesiastica

X 4, 11-12	186-187
------------	---------

praeparatio evangelica

I 5, 5	183
--------	-----

XIII 3, 39	182	II, 87	224
XIII 3, 44-46	183-184	IV, 75	239
		V, 2	239
<i>Theophanie</i>		V, 34	239-240
III, 40	185	VI, 4	241
		VI, 10	240
<i>Vita Constantini</i>		VI, 22	241
III, 56	181	VII, 10	219
		VII, 20	235
Gregorius Nazianzenus		VIII, 18	223
<i>Carmina</i>		XIV, 6	243
I 1, 2, 57-61	226-227	XIV, 8	243-244
I 2, 25, 32	234	XIV, 18	244
I 2, 25, 166-169	234	XIV, 26	244
I 2, 25, 378-383	235	XIV, 27	244-245
I, 2, 28	236-238	XIV, 37	228
II 1, 11, 6	224	XVI, 17	232
II 1, 11, 816-817	233	XVII, 27	233
II 1, 11, 1414	241	XVIII, 28	223
II 1, 11, 1616	234	XXI, 13-14	240
II 1, 12, 497-500	233	XXI, 18	240
		XXI, 32	240
<i>Epistulae</i>		XXII, 7	241
31	221	XXXI, 25	227
32	221-222	XXXII, 2	242
34	222	XXXII, 29	242
36	222	XXXVIII, 4	224
64	220, 224	XXXVIII, 13-14	225-226
77	240	XXXIX, 18	226
101, 32	318	XL, 33-34	232
131	220	XLIII, 23	195
139	241	XLIII, 48	224
152	221	XLV, 12-13	225
163	242		
183	220	Gregorius Nyssenus	
202, 4	240	<i>Apol.</i> 1273	259
<i>La passion du Christ</i>		<i>bapt. diff.</i> 417	267-268
568-571	227	<i>beat.</i> IV, 1232	262
<i>Orationes</i>			
II, 16-17	229		

ep.
 III, 15 257
 III, 17 254
 XIX, 11 268

ep. can.
 224 266
 228 267

Eun.
 I, 1-2.4 269
 III,
 Tom. I, 131-133 253
 Tom. IV, 30 258
 Tom. IX, 4 268

hom. in Eccl.
 II, 636 252
 II, 637 258
 VI, 705 248

hom. opif. 30 250

infant. 176 265

instit. 296 256

laud. Bas. 792 256-257

mort. 524 254

or. catech.
 9 265
 29 253
 32 253
 36-37 254-255
 48 258
 53 260
 69 260
 72 259
 76 261

or. dom.
 IV, 1161 254, 257

perf.
 253 251
 256 251

virg. 404 263

v. Macr. 31 270-271

v. Mos.
 II, 381 253
 II, 413 256
 II, 416 256

Gregorius Thaumaturgus
Or. prosphonetica in Origenem.
 17 (200) 160

Ignatius Antiochenus

Epistulae
 Eph. 5, 2-3 85
 Eph. 7, 1 83
 Eph. 7,2 80
 Eph. 8, 1-2 301
 Eph. 20, 1 302
 Eph. 20, 2 84-85
 Polyc. 1, 3 85
 Polyc. 2, 1 85
 Trall. 6, 2 84

Irenaeus Lugdunensis

haer.
 III 5, 2 96-97
 III 20, 2 99-100
 V 28, 4 314

Justinus

apol.
 I 21, 2 89
 I 22, 6 90

II 6, 4	90	<i>Comm. in Mt.</i>	
		XI, 4	146
<i>Liturgia S. Basilii Alexandrina</i>		XIII, 6	125
1648-1649	330	XV, 11	131
		XVI, 24	157
<i>Liturgia S. Basilii Coptica</i>		Frg. 253	154
1658-1659	330	Ser. in Mt. 12	130
<i>Liturgia S. Gregorii Alexandrina</i>		<i>Comm. in Rom.</i>	
708	330	II, 6	135
		III, 6	127
<i>Liturgia S. Gregorii Coptica</i>		III, 7	128
682	330	V, 5	129
		V, 10	149
Origenes		VII, 6	136
<i>Cels.</i>			
I, 9	125, 141	<i>Frg. Ps. 106, 20</i>	142
II, 24	134		
II, 67	150	<i>hom. in Cant.</i>	
III, 12	126	II, 4	153
III, 42	122		
III, 54	126	<i>hom. in Ex.</i>	
III, 59	126	II, 2	128
III, 61	151		
III, 62	144	<i>hom. in Ezech.</i>	
IV, 15	149	I, 2	133
IV, 18	138	III, 8	138
IV, 69	140		
IV, 72	136	<i>hom. in Gen.</i>	
V, 2	123	I, 13	146
VI, 56	134-135	XVI, 4	156
VIII, 60	123		
VIII, 72	140	<i>hom. in Jer.</i>	
		V, 3	123-124
<i>Comm. in Ex</i>		XII, 5	132
PG 12, 269	155	XIV, 1-3	139-140
		XVIII, 5	147, 149-150
<i>Comm. in Jo.</i>		XX, 3	132-133
I, 20	142		
X, 12	142	<i>hom. in Jos.</i>	
XX, 32	145	XX, 2	156
XXXII, 10	145		

<i>hom. in Lev.</i>		560	331
VII, 1	154		
VIII, 1	151-152	Tatianus	
		<i>Oratio ad Graecos</i>	
<i>hom. in Luc.</i>		18, 1	92
I, 5	128		
XIII, 2	146-147	Tertullianus	
Frg. 63	148	<i>Apol.</i>	
Frg. 71	153	XIV, 5	162
		XXIII, 6	162
<i>hom. in Num.</i>		<i>Bapt.</i>	
XIV, 2	156	IV, 1	169
XVIII, 3	124	IV, 5	170
XXVIII, 10	155	V, 2.5.7	169-170
<i>hom. in Sam.</i>		<i>Cor.</i> VIII, 2	162
V, 6	147-148		
V, 8	141-142	<i>Ieiun.</i>	
V, 9	150	III, 3	170-171
		XIII, 5	171
<i>princ.</i>		<i>Marc.</i>	
I 1, 6	130	I 22, 9	165-166
I 4, 1	130	II 16, 1-2	165
II 7, 3	143	III 17, 5	167-168
II 10, 6	155-156	IV 8, 4	168
III 1, 13	137	IV 10, 2	168
III 1, 15	153-154	IV, 11, 1-3	167
III 1, 17	138		
		<i>Pat.</i>	
Pseudojustinus		I, 5	171
<i>res.</i> X, 13-14. 17 95		XV, 1	171
<i>Sacramentarium Gelasianum</i>		<i>Pud.</i> IX, 12-13	166
27	332		
220	332	<i>Res.</i>	
250	331	IX, 3-4	165
		XLVII, 14	169
<i>Sacramentarium Veronense</i>			
193	331	<i>Scorp.</i>	
531	331	V, 7	163

V, 11-13 164
VI, 10-11 171

I 7, 2-3 93
I 8, 2 93

Theophilus Antiochenus
Ad Autolyicum

Traditio apostolica
16 294

Personen

Abgar 185-186, 317, 329
Apollon 25, 27, 30, 91, 102, 122
Aristides 31, 49-50
Aristoteles 49-50, 56, 112, 237, 288
Arius/Arianer 189, 190, 214-216, 240
-242, 269
Asklepios 25-31, 33-34, 60-64, 70-77, 88
-92, 102-103, 122-124, 162, 181, 191
-192, 274-287
Augustinus 342-345
Celsus
- Arzt 39, 93
- Philosoph 122-124, 126-127, 141
Chrysostomus
- Dion 53-54, 97, 105, 163, 169
- Johannes 294, 339-341, 347
Demokrit 47, 114
Diodor 34, 84-85
Epiktet 54, 109
Epikur 50
Epiphanius von Salamis 77, 338
Eunomius 205, 268-269
Eustathius 200, 214
Galen 2, 40, 56, 85, 104, 256, 270, 288
Gorgonia 222-223, 297, 323
Heraklit 46-47
Herodot 47
Hesiod 38

Hippokrates 2, 39-42, 56, 109, 128, 129,
133, 135, 137, 138, 142, 152-155, 164,
204, 207-209, 212, 227, 228, 230, 231,
235, 249, 250, 258, 262-266, 268-270
Homer 25, 27, 37, 38, 46
Imhotep 24, 39
Isis 25, 26, 31, 32-34, 42, 162
Konstantin 180-181, 338
Kosmas und Damian VII-VIII, 288, 344
Macrina 270-272, 297
Marcion 134, 163, 165-168, 172, 309
Mose 18, 127, 133, 223, 253, 256
Pausanias 26-27
Philo von Alexandrien 52-53, 106-112,
115-119, 125, 133, 134, 140, 147
Pindar 26-28, 47, 85, 103, 162, 181
Plinius 27, 39, 43-44
Plato 29, 38, 43, 47-49, 58, 85, 105-106,
108-111, 115, 136, 147, 229, 246, 291,
300, 333, 338
Plotin 55-56, 300
Plutarch 54-55, 112, 300
Raphael 19, 78, 156, 178
Sabellius 214, 240
Seneca 50-52, 87, 96, 97, 105-106, 112,
118, 138, 140, 155, 229, 246, 291,
300, 338
Serapis 32-33

Moderne Autoren

- Bach, J. S. 345
 Biser, E. 1, 58, 347-348
 Dölger, F.J. 276, 277
 Dumeige, G. 114, 278
 Edelstein, E. u. L. 275-276
 Fernández, S. 4, 9-10, 127, 131, 134, 141, 157, 282, 287
 Fichtner, G. 279-280
 Frings, H.J. 2, 291
 Harnack, A.v. 1, 58-59, 121, 161, 274
 Hildegard von Bingen 344
 Honecker, M. 280, 311, 345-346
 Larchet, J.C. 3-4, 9, 11, 299, 306, 322
 Luther, M. 14, 345
 Lutterbach, H. 281, 343-344
 Rengstorf, K.H. 276-277, 281-283
 Schadewaldt, H. 277, 281, 282
 Schipperges, H. 278, 282, 282, 344

Begriffe

- ἀγνοια 106
 ἀντίδοτος 84-85, 262
 ἀρχιατρός 147-148, 158, 183, 186, 189, 347
 ἀσθένεια 68, 106
 ἀσθενής 67-68
 ἀρρωστία 68, 268
 διδασκαλία 68, 216, 241
 εἰκόν 253, 303
 θεραπεύειν 38, 65, 107
 θεραπευτής 90, 276
 ἰάομαι 16, 22, 38
 ἱατρός
 - allgemein 37-46, 79, 288-298
 - Bischof 85, 130, 214-218, 289
 - Götter 22-34, 284, 287
 - JHWH 13, 22, 131-141, 162-166, 182, 200-204, 308-311
 - Jesus (Christus) 58-60, 69, 75, 79, 80, 82, 85, 94-95, 96-97, 101-102, 110-119, 141-157, 166-169, 182-188, 191, 193-194, 204-206, 224-228, 252-262, 311-322, 329-330
 - Priester (heidnisch) 41-46
 - Priester/Seelsorger (christlich) 229-233, 242, 333-336
 κακόν → Böse
 λόγος 90, 98, 115-119, 128, 141, 183, 293-294, 314-316
 νόσος 46-47, 68, 184, 268
 παιδαγωγός 16, 49, 110-115, 131, 133-135, 159, 183, 203, 308
 φιλανθρωπία 117, 132-134, 141, 205, 218, 226, 254, 257, 294, 308-311, 348
 φάρμακον 29, 34, 84-85, 107, 120, 224, 262, 284, 323-324
 σωτήρ 82, 90, 119, 186, 193, 196
 ὑγιαίνειν 46-47, 68, 216, 241
 contra contrariis 164, 297
 medicina 51, 171, 178, 342
 medicator 167-168
 medella 171, 178
 medicus → ἱατρός
 panis immortalitatis 98, 323
 remedium 51, 169-171, 175-179, 331-333
 salus 169, 179, 343
 sanator 13, 22
 similia similibus 164, 228, 297-298

Sachen

- Askese 3, 9, 73, 76, 271-272, 301, 306, 344
- Aussatz 15, 18, 36, 64, 243-244
- Begierde 73, 75, 87, 94-95, 106, 139, 301, 304
- Blindheit 19, 28, 93, 119, 136, 153, 157, 192, 193-194, 225, 270, 308, 321
- Böse 106, 133-135, 137, 140, 144-146, 182, 191, 193, 200-202, 206, 219, 236-237, 253-255, 260-261, 262, 268, 272, 299, 304-305, 318, 323
- Buße 96, 169, 175-179, 192-193, 197 -198, 207, 217, 266-267, 273, 306 -307, 332-333, 339
- Chirurgie 38-40, 45, 51, 113, 116
- Dämonen 15, 55, 66, 76, 91-92, 123, 152 162, 172, 181, 234-235, 296, 301, 322, 335
- Diätetik 40, 45, 95, 104, 113, 240
- Diagnose 126, 136, 211, 246
- Doketismus 83, 216
- Ebenbild 100, 109, 159, 170, 184, 244, 268, 299-304
- Edessa 70, 186
- Ehe 170, 239
- Eifersucht 177
- Eiter 51, 139, 163, 187
- Epinoiai 142-144, 146, 191, 205, 227, 245, 251-252
- Eucharistie 75, 84-85, 223, 262, 273, 284, 323-324, 330-332
- Exorzist 65-67, 335
- Fasten 170-171, 178, 204, 207-208, 212, 301, 306, 328, 339
- Fieber 85, 106, 128, 129, 135, 139, 192, 212, 222, 264, 334
- Galle 20, 55, 163, 264
- Geduld 171, 177, 197, 210, 222, 326
- Geschwulst/Geschwür 68, 116-117, 133, 187, 214, 270, 305, 326, 328, 335
- Gesetz 15, 21-22, 93-94, 105, 127-128, 152, 166-167, 174, 183, 225, 330
- Gift 75, 83, 137, 163, 174-175, 190, 254, 256, 260, 318, 335, 338
- Gnosis 69-71, 73-76, 78-79, 85, 97-98, 100, 108, 112-113, 308-309, 313
- Häresie 69, 84, 162, 172, 177, 190, 192, 214-216, 241, 259, 268-269, 287, 305, 312, 325, 328-329, 338
- Inkarnation 63, 74, 87, 90, 91, 146, 182 -184, 189, 174, 204, 224, 227, 257, 260, 341, 342
- Islam 346
- Keuschheit 170, 177, 239, 301
- Kirchenrecht 347
- Krankensalbung 292, 322
- Lapsi 173-174, 177-179, 190, 239, 305, 316
- Laster 105, 149, 155, 178, 209-213, 233-239, 264, 290, 304
- Leidenschaften (παθή) → Laster
- Lepre 151, 152, 200
- Liturgie 3, 75, 81, 83, 188, 316, 329-333
- Magen 107, 263
- Martyrium 163, 171, 173, 189, 198, 269, 301, 309
- Mani/manichäisch 69, 73, 192
- Menschenfreundlichkeit → φιλανθρωπία
- Mitleid 112, 225, 244, 292
- Morbus Crohm 200
- Mönch 216, 217, 252, 271, 296-297, 344
- Nag Hammadi 77-79, 98-100
- Nahrung 88, 104, 135, 155, 195, 263
- Neid 155, 177, 208, 210-211, 219, 233, 264
- Öl 61, 152, 295, 322, 324, 328, 338, 341

- Pest 33, 172, 334, 336
 Pflaster 85, 88, 112, 138, 328, 334
 Propheten 16, 21-22, 60, 129, 138-139,
 147-148, 149, 150, 157, 168, 194, 246,
 311, 330, 333
 Reichtum 103, 107, 208, 213, 235-239,
 244, 296, 339
 Reinigung 113, 116, 120, 137, 152, 171,
 178, 219, 232, 255, 260, 324
 Richter 54, 165, 238, 341, 347
 Saft 135, 138, 151-152, 195
 Salbe 104, 138, 328
 Schlange 18, 27, 174, 256, 267, 276, 284
 Starstich 93
 Stoa/stoisch 50-52, 54, 56, 79, 87, 107,
 157, 173, 208, 209, 221, 229, 246,
 268, 320, 326
 Stolz 219, 262, 264, 339
 Strafen 15-17, 19, 21, 23, 25, 28, 37, 38,
 48-49, 53-55, 62, 105, 120, 133-136,
 187, 196-197, 201, 217, 236, 299-307
 Sünde 15, 17, 19, 21, 36-37, 64, 67-68,
 75, 84, 96-97, 106, 114, 117, 119, 120,
 128, 131, 136, 142, 144, 152, 171, 176,
 184, 187, 193-194, 202, 203, 207, 225
 -226, 231, 232, 254, 258, 267, 299
 -307, 314, 317, 337
 Sündenfall 3, 110, 135-136, 142, 164,
 184, 196, 224-225, 303-306, 308, 32,
 332
 Taufe 120, 128, 169-170, 178, 206-207
 232, 266-268, 273, 307, 324-325, 3 5
 Theodizee 133-135, 182, 189, 200, 218
 Therapeutik/therapeutisch 1, 3-4, 40, 5,
 57, 61, 113, 192, 210, 234, 242, 266,
 269, 300, 324-325, 341, 348
 Trauer/Traurigkeit 155, 208, 211, 224,
 249, 263
 Trugbild 110, 202
 Trunkenheit 208, 211-212, 339
 Unmäßigkeit 212, 219
 Vernunft 54, 89, 130, 140, 184, 206, 218,
 211, 225, 235, 241, 293, 326
 Wahnsinn 50, 183-184, 249
 Willensfreiheit 111, 135, 140, 164, 166,
 191, 193, 202, 218, 231, 299, 304,
 309, 343
 Wunde 15, 16, 36, 131, 146, 152, 154,
 156, 162-163, 168, 174-179, 188, 192
 -193, 217, 224, 226, 228, 255, 317,
 328, 334, 341
 Zauberer 83, 90, 123, 228, 294, 296
 Zorn 27, 54, 136, 155, 165, 208, 210, 219,
 233-235, 264
 Züchtigung 19, 116, 134, 182, 196, 311

Studien und Texte zu Antike und Christentum

Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

- Aland, Barbara / Hahn, Johannes / Ronning, Christian (Hg.):* Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike. 2003. *Band 16.*
- Betz, Hans Dieter:* The „Mithras Liturgy“. 2003. *Band 18.*
- Bracht Katharina:* Vollkommenheit und Vollendung. 1999. *Band 2.*
- Bremer, Jan Maarten:* siehe *Furley, William D.*
- Conring, Barbara:* Hieronymus als Briefschreiber. 2001. *Band 8.*
- Cook, John Granger:* The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism. 2000. *Band 3.*
- Dörnemann, Michael:* Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter. 2003. *Band 20.*
- Egelhaaf-Gaiser, Ulrike / Schäfer, Alfred (Hg.):* Religiöse Vereine in der römischen Antike. 2002. *Band 13.*
- Elliott, Mark W.:* The Song of Songs and Christology in the Early Church. 2000. *Band 7.*
- Förster, Hans:* Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche. 2000. *Band 4.*
- Frataantonio, Christa:* Religiöse Autonomie der Stadt im Imperium Romanum. 2003. *Band 19.*
- Furley, William D. / Bremer, Jan Maarten:* Greek Hymns I. 2001. *Band 9.*
- : Greek Hymns II. 2001. *Band 10.*
- Hahn, Johannes:* siehe *Aland, Barbara*
- Henner, Jutta:* Fragmenta Liturgica Coptica. 2000. *Band 5.*
- Henze, Matthias:* The Syriac Apocalypse of Daniel. 2001. *Band 11.*
- Hirsch-Luipold, Rainer:* Plutarchs Denken in Bildern. 2002. *Band 14.*
- Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754.* Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar ihres Horos, besorgt von *Torsten Krannich, Christoph Schubert* und *Claudia Sode*, nebst einem Beitrag zur *Epistula ad Constantiam* des Eusebius von Cäsarea von *Annette von Stockhausen*. 2002. *Band 15.*
- Krannich, Torsten:* siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754.*
- Maas, Michael:* Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. 2003. *Band 17.*
- Ronning, Christian:* siehe *Aland, Barbara*
- Samellas, Antigone:* Death in the Eastern Mediterranean (50–600 A.D.). 2002. *Band 12.*
- Schäfer, Alfred:* siehe *Egelhaaf-Gaiser, Ulrike*

Schubert, Christoph: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia* 754.

Sode, Claudia: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia* 754.

Stockhausen, Annette von: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia* 754.

Tiersch, Claudia: *Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404)*. 2002.
Band 6.

Der Tractatus Tripartus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung).

Neu übersetzt von Peter Nagel. 1998. *Band 1.*